

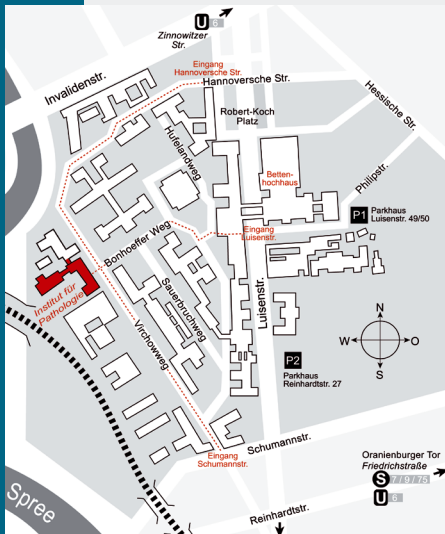
Kranke kommen in die Klinik in der Hoffnung auf Heilung. Glücklicherweise wird diese Hoffnung dank der vielfältigen Möglichkeiten der modernen Medizin meist erfüllt.

Leider - aber unvermeidlich - sterben Patienten auch an ihren Erkrankungen. Die Angehörigen bleiben voll Trauer und Besorgnis zurück. Häufig fragen sich die Angehörigen, aber auch die behandelnden Ärzte: Haben wir etwas falsch gemacht, wurde etwas übersehen?

Hier kann die klinische Obduktion den Angehörigen und Ärzten helfen zu verstehen, was geschehen ist. Die klinische Obduktion kann aber mehr als das. Sie vermehrt unser Wissen, sie hilft den Lebenden, evtl. sogar den Angehörigen, wenn sie an der gleichen Krankheit leiden.

Das „Ja“ zur Obduktion ist ein Stück Mitmenschlichkeit, vielleicht kann dieses „Ja“ auch eine Art Dank für die zu Lebzeiten des Patienten erfahrenen medizinischen Hilfeleistungen ausdrücken.

Prof. Dr. med. Manfred Dietel
(Direktor)
Institut für Pathologie
Campus Charité Mitte
Charité - Universitätsmedizin Berlin
Charitéplatz 1
10117 Berlin
Tel: 030-450536002
Fax: 030-450536900
E-Mail: patho-sekretariat@charite.de
<http://pathologie-ccm.charite.de>



Design/Layout: Christoph Weber
Photographie: Christoph Weber
Lageplan: Charité Grafikabteilung

FRAGEN ZUR OBDUKTION



„Weinendes Mädchen“
im Abschiedsnaheräum des Instituts
H. Dammann 1909 Cop. B. Köncke 1996



Antworten und Informationen
des Instituts für Pathologie der
Charité - Universitätsmedizin
Berlin

Antworten
auf häufig
gestellte
Fragen zur
Obduktion

Kann eine Obduktion gegen den Willen des Verstorbenen bzw. seiner Angehörigen vorgenommen werden?

Nur in Ausnahmefällen, wenn der Verdacht auf eine meldepflichtige Erkrankung vorliegt oder wenn die Obduktion von der Staatsanwaltschaft angeordnet wird. Vom Staatsanwalt angeordnete gerichtliche Obduktionen werden vom Rechtsmediziner durchgeführt, klinische Obduktionen vom Pathologen. Pathologen sind speziell ausgebildete Ärzte.

Ist der / die Verstorbene durch die Obduktion entstellt?

Nein. Die Obduktion ist kein Hindernis, am offenen Sarg vom Verstorbenen Abschied zu nehmen.

Verzögert sich der Bestattungstermin?

Die klinische Obduktion verzögert nicht den Bestattungstermin.

Werden Organe oder Organteile (z. B. an die Industrie) verkauft?

Nein.

Was ist die klinische Obduktion?

Die klinische Obduktion (auch Autopsie, Sektion oder innere Leichenschau genannt) umfasst, ähnlich einer großen Operation, eine eingehende äußere und innere ärztliche Untersuchung des Verstorbenen. Sie wird von den Pathologen vorgenommen. Die Untersuchung kann alle oder auch nur einzelne Organe betreffen. Sie dauert in der Regel ein bis zwei Stunden. Der Obduktionssaal ist einem Operationssaal ähnlich. Respekt vor den Verstorbenen und die menschliche Würde prägen die Durchführung der Untersuchung. Die Organe werden zunächst mit dem bloßen Auge beurteilt. Kleinere Gewebeproben werden den Organen für die feingewebliche Untersuchung am Mikroskop entnommen. Nur für besondere, zeitaufwändige Untersuchungen müssen einzelne Organe dauerhaft entnommen bleiben. Nach Abschluss aller notwendigen Untersuchungen werden diese einzeln entnommenen Proben eingäschert. Im Allgemeinen verbleiben alle während der Obduktion untersuchten Organe und Gewebe bei dem Verstorbenen und werden mit ihm bestattet.

Die klinische Obduktion zeigt, z.B. ob Hinweise für eine Stoffwechselkrankheit, eine Infektion oder einen bösartigen Tumor vorlagen sowie ob der Verstorbene an einem Erleiden oder einer seltenen, noch wenig erforschten Krankheit litt.

Auf besonderen Wunsch des Verstorbenen oder seiner Angehörigen kann auch eine Teilsektion erfolgen bei der bestimmte, besonders wichtige Organe untersucht werden.

Was nützt die klinische Obduktion der Familie?

Die klinische Obduktion schafft Sicherheit. Sicherheit über Todesursache und Haupterkrankung. Diese Sicherheit hilft, die Trauer zu bewältigen. Der Nachweis einer ansteckenden Krankheit, beispielsweise einer Tuberkulose, veranlasst die Ärzte zur Untersuchung der Angehörigen und ermöglicht eine frühe Diagnose und frühe Behandlung der Hinterbliebenen.

Die Obduktion vermag berufsbedingte Erkrankungen aufzudecken, was Entschädigungsleistungen für die Angehörigen zur Folge haben kann. Der Ausschluss von Erbkrankheiten bedeutet für die Angehörigen eine Beruhigung. Sollte eine erbliche Erkrankung gefunden werden, können Angehörige frühzeitig einen Arzt aufsuchen und sich evtl. behandeln lassen. Bei der Obduktion gewonnene Informationen können so bei Erbkrankheiten auch für die Familienplanung von Bedeutung sein.

Die klinische Obduktion als untrügliche Qualitätskontrolle ärztlicher Maßnahmen schafft Vertrauen und Zuversicht auf die bestmögliche Behandlung im Krankheitsfall.

Warum wird überhaupt eine klinische Obduktion vorgenommen?

Die klinische Obduktion soll ungeklärte Fragen der Familie und der behandelnden Ärzte beantworten. Das heißt: Fragen bezüglich der Haupterkrankung, der Todesursache und weiterer Erkrankungen. Wichtig ist auch festzustellen, ob Krankheiten zu Lebzeiten unentdeckt geblieben sind und zum Tode beigetragen haben. Auch im Zeitalter des vermeintlich „gläsernen Patienten“ werden über die

Wer erhält Auskunft über die Resultate der klinischen Obduktion?

klinische Obduktion oft noch medizinisch sehr wichtige Beobachtungen gemacht und neue Erkenntnisse gewonnen. Die Feststellung der Todesursache ist für die Familie oft von besonderer Bedeutung. Entscheidend aber ist, dass alles, was man bei der klinischen Obduktion eines verstorbenen Patienten lernt, bei der zukünftigen Behandlung anderer Patienten mit gleichartigen Krankheiten hilft. Zahllose Erkrankungen wurden durch klinische Obduktionen erst entdeckt bzw. in ihrem Wesen und Verlauf aufgeklärt und verstanden. Einen großen Teil unseres heutigen Verständnisses von Krankheit und Tod verdanken wir der klinischen Obduktion.

Nach Abschluss der Untersuchungen wird ein schriftlicher Bericht erstellt. Ein vorläufiger Bericht liegt innerhalb von 2 Tagen vor. Dieser enthält meistens schon alle wichtigen Informationen für die Angehörigen. Ein abschließender Begutachtungsbericht dauert in der Regel wenige Wochen, bis die vielfältigen Zusatzuntersuchungen abgeschlossen sind. Die Berichte werden mit dem behandelnden Arzt diskutiert und der Krankengeschichte beigelegt, er wird auch auf Wunsch dem Hausarzt des Verstorbenen zugeschickt. Die Angehörigen können auch noch Monate und Jahre nach einer klinischen Obduktion Auskunft über das Ergebnis erhalten.

Welche Kosten entstehen durch die klinische Obduktion für Angehörige und Krankenkassen?

Keine, wenn behandelnde Ärzte eine klinische Obduktion wünschen.

Was muss ich tun, wenn mein verstorbener Angehöriger obduziert werden soll?

Der Wunsch des/der Verstorbenen oder der Hinterbliebenen wird von den behandelnden Ärzten an das Institut für Pathologie übermittelt, das die klinische Obduktion vornimmt.

Wer führt die klinische Obduktion durch?

Die klinische Obduktion ist eine ärztliche Tätigkeit. Sie darf nur von Pathologen vorgenommen werden. Pathologen unterliegen der ärztlichen Schweigepflicht.

